

Graudenzener Zeitung.

General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet in der Stadt Graudenz...



Anzeigen nehmen an: Brieven: R. Gonschorowski, Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei...

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur 60 Pf. wird der 'Gefellige' von allen Postämtern für den Monat Juni geliefert...

Expedition des Gefelligen.

Preussischer Landtag.

[Herrenhaus.] 16. Sitzung am 20. Mai.

Zur Verathung steht der Gesekentwurf betr. die Regelung der Richterergähler und die Ernennung der Gerichtsassessoren.

Oberbürgermeister Zelle (Berlin): Der Antrag der Kommission zu § 8 will im Grunde nichts anderes, als das was die Regierungsvorlage wollte.

Graf Klinkowström: Was den § 8 betrifft, so ist das was darin enthalten ist, schon jetzt bestehendes Recht.

Kammergerichtspräsident Drenkmann tritt ebenfalls für den Kommissionsantrag ein, da die Krone das Recht der Aufstellung von Beamten behalten müsse.

Man befürchtet ferner eine Verschlechterung des Rechtsanwaltsstandes. Ich meine, daß auch der Rechtsanwaltsstand heute nicht so ist, wie er sein sollte.

Oberbürgermeister Strudmann meint, wenn der Justizminister von den Befugnissen, die er schon jetzt hat, einmal energisch Gebrauch macht...

Justizminister Schönstedt: Die Justizverwaltung kann heute ohne gesetzliche Anerkennung der Befugnisse, die sie bisher ausgeübt hat, nicht mehr auskommen.



waltung durchführen, zu der ein unbegrenzter Zudrang besteht. Deshalb müssen wir die Fluthwelle der Anwärter beschränken.

Nach unwesentlicher Spezialdebatte werden die §§ 1-4 in der Kommissionsfassung, die §§ 5 und 6 gemäß dem Antrage Graf Klinkowström in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen.

Die Staatsregierung aufzufordern, baldmöglichst geeignete Schritte zu thun, um eine Reform des Rechtsanwaltsstandes, insbesondere zum Zweck der Vermeidung der übermäßigen Ansammlung von Rechtsanwälen in den Großstädten, herbeizuführen.

Der Gesekentwurf, betr. die Gewährung von Umzugskosten an Regierungsbaumeister, wird angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung: Voraussichtlich Mitte Juni, Tag noch unbestimmt.

Aus der Krönungsstadt des Zaren.

Graf Moltke schrieb Mitte dieses Jahrhunderts, als er vom Glockenturm des Kremls aus Moskau gesehen hatte, an seine Frau:

Wer die Stadt von hier aus an einem warmen sonnigen Tage betrachtet, dem wird es sicher nicht einfallen, daran zu denken, daß er sich hier unter demselben Breitengrade befindet, unter welchem die Renthiere in Sibirien grasen...

Diese Schilderung trifft auch heute noch zu. Es ist, als habe eine mächtige Hand alle Kuriositäten und bizarren Bauten orientalischer Völker gesammelt...

Im Petrowskypalais ist das junge Kaiserpaar bald nach seiner Ankunft in Moskau (Montag Nachmittag) abgestiegen und hat sich dort einem zweitägigen Fasten unterzogen.

Aus allen Stadtvierteln strömen Menschenmassen zum Petrowskypark, während in den Hauptverkehrsadern der inneren Stadt der Festschmuck vollendet wird.

Die Kaiserin-Wittwe ist Mittwoch Nachmittag 4 1/2 Uhr in Moskau eingetroffen. Zum Empfange hatten sich der Kaiser und die Kaiserin sowie sämtliche Großfürsten auf dem Bahnhof eingefunden.

Die fast eine deutsche Meile lange Feststraße, durch die Kaiser Nikolaus II. und die Kaiserin Feodorowna, heute, Donnerstag, ihren feierlichen Einzug in die Stadt halten, beginnt an einem Triumphbogen, der 'zur Erinnerung an die Thaten Kaiser Alexanders I. 1812' errichtet worden ist.

Zum Beginn des feierlichen Einzugs geben 9 Kanonenschüsse und die große Glocke der Krönungskirche, die in ganz Moskau gehört wird, das Zeichen.

Der Kaiser steigt jetzt zu Pferde, während die Kaiserin, die Kaiserin-Wittwe und die Großfürstinnen ihre Plätze in den Gala-Wagen einnehmen. Drei weitere Kanonenschüsse bilden für den langen, langen Zug das Zeichen, daß sich alle Gruppen in Bewegung setzen sollen.

in Gala und geführt von einem Kammerfourier zu Pferde. Eine fröhliche Weise blasen 14 Mitglieder des Kaiserlichen Hoforchesters, sie zu Fuß, der Leiter zu Pferde u. s. w.

Zu prachtvollen, goldgeschmückten Galawagen kommen die Damen der russischen Kaiserfamilie. Im ersten achtspännigen, von der Kaiserkrone überragten sitzt die Kaiserin-Wittwe mit ihrer Tochter, der Großfürstin Olga; im zweiten die regierende Kaiserin.

Sobald der Kaiser (zu Pferde) das Schloß Petrowsky verlassen hat, ist er vom Großfürsten Wladimir, unter dessen Oberbefehl die gesammten jetzt um Moskau zusammengezogenen Truppen stehen, empfangen worden; der Großfürst reitet sich dem Gefolge an.

Der Kaiser steigt wieder zu Pferde, die beiden Kaiserinnen nehmen in den Wagen ihre Plätze ein und nun bewegt sich der Zug durch das Erdbecken in den Kreml hinein.

Am Donnerstag ist feierlicher Empfang der diplomatischen Vertreter und Deputationen, am Sonnabend erfolgt die Proklamation des Datums der Krönung, am Sonntag die Proklamation des kaiserlichen Waffensaales, darauf Truppenparaden; am Montag werden die Krönungsinsignien aus dem Waffensaal in den Thronsaal übergeführt, am Dienstag, 26. Mai, wird dann die Krönung selbst stattfinden.

Am Donnerstag ist feierlicher Empfang der diplomatischen Vertreter und Deputationen, am Sonnabend erfolgt die Proklamation des Datums der Krönung, am Sonntag die Proklamation des kaiserlichen Waffensaales, darauf Truppenparaden; am Montag werden die Krönungsinsignien aus dem Waffensaal in den Thronsaal übergeführt, am Dienstag, 26. Mai, wird dann die Krönung selbst stattfinden.

Das 'Wettkriechen vor Rußland' wird in Frankreich mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Die Pariser Waarenbörse beschloß, am 26. Mai, als am Krönungstage des Zaren, keine Börse abzuhalten, da, wie Präsident Lanier an den Präsidenten der Petersburger Börse telegraphirte, die Kaufleute von Paris 'russische Feiertage als französische betrachten!'

Bald nach den Krönungsfeierlichkeiten will das russische Kaiserpaar die Hüfe von Wien, Darmstadt, Berlin und Konstantinopel besuchen.

Das 'Wettkriechen vor Rußland' wird in Frankreich mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Die Pariser Waarenbörse beschloß, am 26. Mai, als am Krönungstage des Zaren, keine Börse abzuhalten, da, wie Präsident Lanier an den Präsidenten der Petersburger Börse telegraphirte, die Kaufleute von Paris 'russische Feiertage als französische betrachten!'

Berlin, den 21. Mai.

Kaiser Wilhelm wird wahrscheinlich als Gast des Kardinals Fürstbischof Dr. Kopp an den diesjährigen Hirschjagden in Johannesberg (Oesterreich-Schlesien) teilnehmen.

In Berlin Westend fand am Mittwoch Nachmittag Wagners 'Lohengrin' statt. Die Erdbrennbahn, auf welcher sich der Wagenzug bewegte, war reich mit Blumen und Fahnen geschmückt.

Der Kaiser steigt jetzt zu Pferde, während die Kaiserin, die Kaiserin-Wittwe und die Großfürstinnen ihre Plätze in den Gala-Wagen einnehmen. Drei weitere Kanonenschüsse bilden für den langen, langen Zug das Zeichen, daß sich alle Gruppen in Bewegung setzen sollen.

— Prinz Heinrich hat, wie aus Mek gemeldet wird, das Gut Lottarier gekauft, welches eines der größten Güter Pommerns ist. Es gehören dazu zwei umfangreiche Pachthöfe und ein großer Waldbestand, in welchem noch Wölfe geschossen werden.

— Auch dem Herrenhause ist eine Mittheilung des Landwirtschaftsministers über die Verpachtung des Vernsteinregals an die Firma Stantien und Beder und den Strafprozess gegen den Vertheilfabrikanten Westphal zu Stolp in Pommern zugegangen.

— General-Lieutenant a. D. v. Spitz hat die auf ihn gefallene Wahl des Vorsitzenden des deutschen Kriegesbundes angenommen und giebt dieses durch folgenden Rundschreiben bekannt:

Die auf mich gefallene Wahl zum Vorsitzenden des Bundesvorstandes hat Seine Excellenz der Herr Minister des Innern bestätigt. Ich habe daher dieses Amt angetreten, und zwar mit Freude; denn Alles was der Bund erstrebt, entspringt den Bestimmungen der Treue, der Vaterlandsliebe und der kameradschaftlichen Nächstenliebe. Ich begrüße die Herren Kameraden und werde mich bemühen, in Allem die Wege meines verehrten Vorgängers zu wandeln. Hierdurch werde ich — daß weiß ich — am sichersten Ihr Vertrauen dauernd erwerben und unseren edlen Zwecken dienen. v. Spitz.

— In Kattowitz in Oberschlesien fand am Dienstag eine Protestversammlung aller Bürgermeister Oberschlesiens gegen das Verbot der Schweine-Einfuhr statt. Die Versammlung nahm einstimmig gegen den Regierungsbeschluß Stellung und sandte eine Petition an den Minister des Innern. Besonders würden — so heißt es in der Petition — die an der Grenze liegenden Städte durch das Verbot auf das schwerste geschädigt. Die Stadt Kattowitz hat ein Schlachthaus gebaut, welches der Kommune nicht weniger als 400 000 Mark gekostet. Der Betrieb des Schlachthaus würde mit dem Verbot der Schweineinfuhr eingestellt werden müssen. Ebenso würde die Arbeit in den Schlachthäusern zu Kattowitz, Myslowitz, Beuthen, Gleiwitz, Königshütte zur Ruhe kommen. Die ober-schlesischen Arbeiter würden durch die Vertheuerung des Schweinefleisches schwer betroffen werden. Die Ruffen würden zweifellos zu Gegenmaßregeln greifen, was die ober-schlesische Eisenindustrie schwer schädigen würde.

— Briefe, die der kürzlich zu Zuchthaus verurtheilte Frhr. v. Hammerstein im Laufe der letzten Jahre vom Grafen Waldersee und vom Reichstagsabgeordneten Grafen Mirbach empfangen, sind auf deren Wunsch von der Frau des Freiherrn von Hammerstein ausgeliefert worden.

— Von der Strafkammer des Münchener Landgerichts II sind diesen Mittwoch neun Theilnehmer an Haberfeldtreiben im Bezirkamt Gersberg zu Gefängnisstrafen von neun Monaten bis zu vier Jahren neun Monaten verurtheilt worden.

Oesterreich-Ungarn. Sächsishe Offiziere sind am Mittwoch auf einen Dauerkitt von Dresden in Wien in vorzüglicher Verfassung eingetroffen. In Roderau bei Wien wurden die Reiter von 10 Offizieren der in Wien garnisonirenden Kavallerie-Regimenter empfangen. In Wien sind die Sachen als Gäste des Kaisers im Hotel Imperial eingelehrt. Abends fand im Reitbahninstitut zu Ehren der Gäste ein großes Festmahl statt.

England. Große Ueberraschung hat in London der ganz unerwartet erfolgte Entschluß der Regierung hervorgerufen, wonach alle militärischen Operationen im Mittelmeer aufgehoben und die Truppen der Dougola-Expedition nach Cairo zurückberufen werden. Allgemein nimmt man an, daß die Regierung diesen Befehl erließ in der Voraussetzung, daß die Truppen in kurzer Zeit in Südafrika gebraucht werden. Sofort nach dem Eintreffen der erwarteten indischen Truppen soll die englische Garnison von Suakim anstatt in das Mittelmeer nach der Kapkolonie beordert werden.

Spanien. Der Gouverneur von Kuba, General Weyler, hat die Tabak-Ausfuhr aus Kuba, mit Ausnahme derjenigen nach Spanien, verboten. Diese Maßregel zielt natürlich darauf ab, dem kubanischen Zigarren- und Zigaretten-Großgewerbe den nöthigen Rohstoff zu sichern. Damit wird es nämlich infolge des Aufstandes auf Kuba sehr knapp werden. Während in den Provinzen Pinaz del Rio und Havana sonst etwa 450 000 Seronen Tabak geerntet wurden, sollen heuer davon kaum 50 000 vor den Brandstiftungen der aufständischen gerettet werden können; mit den 400 000 verlorenen Seronen gehen aber Werthe von etwa 12 Millionen Dollars in Massenrauch, anstatt in einzelne Rauchwölkchen auf!

Die Grundsteinlegung der evangelischen Kirche zu Graudenz.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, vollzog sich am Donnerstag Vormittag 11 Uhr auf dem Bauplatz der neuen evangelischen Kirche an der Pohlmann- und Mühlenstraße der feierliche Akt der Grundsteinlegung.

Der Bauplatz, der schon ein ziemlich deutliches Bild des entstehenden Gotteshauses zeigt, prangte im Pfingstschmuck jungen Grüns, an der nördlichen Schmalseite war unter einem mit deutschen und preussischen Fahnen geschmückten Waldbach eine Kanzel errichtet, das Gymnasium, die Realschule, die städtischen Mittel- und Volksschulen, sowie die zur evangelischen Kirche in Graudenz gehörigen Landschulen flankirten die beiden Längsseiten, die Konfirmanden und Konfirmandinnen bildeten vom Eingang von der Pohlmannstraße bis zur Kanzel Spalier.

Außer Magistrat und Stadtverordneten hatten sich auch die Spitzen der Militärbehörden, Herr Divisionskommandeur Excellenz v. Amann, der Kommandant, die Regimentskommandeure und viele Stabsoffiziere der hiesigen Regimenter und eine große Zahl von Gemeindegliedern eingefunden. Pünktlich um 11 Uhr betrat die Geistlichkeit, an ihrer Spitze Herr Generalsuperintendent D. Doeblin aus Danzig, Herr Superintendent Schewe-Lessen, die hiesigen Geistlichen, unter ihnen auch der greise Herr Pfarrer Schwatlo im Ornat, sowie viele auswärtige Pastoren vom Pfarrhause in der Pohlmannstraße her den Festplatz. Ihnen schlossen sich die Herren Oberpräsident Staatsminister v. Götler aus Danzig, Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder, Konsistorialpräsident Meyer-Danzig, Landrath Conrad-Graudenz u. a. m. an.

Nach dem von der Kapelle des 141. Infanterie-Regiments begleiteten Gesange von zwei Versen des Chorals „Lobe den Herrn“ bestieg Herr Generalsuperintendent D. Doeblin die Kanzel. Seiner Weisheit hatte er 1. Mose Kap. 35, Vers 14 und 15 zu Grunde gelegt; er führte etwa Folgendes aus:

Wie Jehovah mit Jakob geredet hat von künftigen Zeiten und kommenden Geschlechtern, wie Jakob mit einem Herzen voll

Dankbarkeit Gott zu Ehren ein steinern Mal aufgerichtet hatte, das er Bethel nannte, so redet Gott heute mit Dir, evangelische Gemeinde, von künftigen Zeiten, in denen die künftigen Geschlechter im neuen Gotteshaus Gott würdig dienen werden.

Nachdem zwei Mal der Bau einer neuen Kirche in Graudenz dicht vor der Ausführung gesteht ist, ist heute das Sehen der Gemeinde endlich gestillt. Mit dem Grundstein, der heute gelegt werden soll, fällt der Gemeinde ein Stein vom Herzen; wie der Frühling mit seinen Knospen sich in der Natur zeigt, so sproßt auch der Frühling im Herzen der evangelischen Gemeinde zu Graudenz. Der Grundstein ist ein stummer und doch berebter Zeuge. Von einem dunkeln Hintergrunde hebt sich der heutige Tag Licht ab. Wenige Gemeinden haben eine so reiche Geschichte des Leids und der Prüfung, wie gerade die evangelische Gemeinde Graudenz. Anfang des 17. Jahrhunderts besaß sie nur ein kleines unbedeutendes Kirchlein auf der Fischerei, das aber ein Opfer der Weichselstuten wurde. Die evangelische Gemeinde war nun heimatlos und mußte ihre Andacht in einem Speicher abhalten. Das schmale Bethaus, das die Stadt der Gemeinde dann neben dem Rathhause erbaute, wurde vom Feinde zerstört. Mehr als ein Jahrhundert hatte es wie ein Hügel auf seine Bestimmung dagestanden. Da klang es aus der Höhe: Trübet mein Volk. Der Hohenzollernar breitete seine mächtigen Flügel über Stadt und Land aus und des großen Königs Huld erbaute der evangelischen Gemeinde die Friedrichskirche, die bis heute der Gemeinde eine Friedenskirche geblieben ist.

Als bald aber ward die Kirche zu klein, zu klein für die Evangelischen auf vielen Quadratmeilen im Umkreise, an beiden Weichselufern, zu klein, als in den Nachbarstädten Kirchspiele errichtet wurden, zu klein selbst, als die Landbezirke eigene Kirchen bekamen. Als an jenem Kriegs-Bettage im Jahre 1806 die Schmerzenschreie der im Gedränge Verwundeten und Sterbenden ertönten, da erklang das Sehen nach einer neuen Kirche mit Gewalt hindurch; als vor 11 Jahren die Gemeinde das Fest des 100jährigen Bestehens ihrer Kirche feilich begehen konnte, auch da klang durch den Jubel das Sehen hindurch, daß das Morgenroth des heutigen Tages anbrechen möge. Nun ist der Tag da, den der Herr gemacht, es ist ein schöner Ruhm für die evangelische Gemeinde Graudenz, daß sie ohne fremde Hilfe, lediglich aus eigenen Mitteln mit Gottvertrauen das Werk begonnen hat. Der Gott, der bis hierher geholfen hat, er wird in seiner Barmherzigkeit auch weiter helfen.

Jacob schüttete einst ein Trankopfer aus seinen besten Gaben, Del und Wein, aus. Auch diese Kirche soll ein Spendorfer der evangelischen Gemeinde sein. Wir Christen kennen nur ein Trankopfer, das ist Christi Blut, auf das wir unsere Kirche bauen. Am heutigen Tage aber ist es unser Verlangen, daß in diesem Hause allzeit aus Gottes Geist heraus das Evangelium gelehrt und gelehrt werde.

Die Taube des heiligen Geistes ist nicht ohne das Delblatt gekommen, möge das Gotteshaus nie ohne dieses Delblatt sein, eine Friedensstätte. Es herrsche auch Friede mit den Andersgläubigen in dieser Stadt, der Streit der Konfessionen, der einst über Graudenz Gend und Tränen gebracht, verstumme. Der Thurm der neuen Kirche sei ein hochtragendes Wahrzeichen für den konfessionellen Frieden. Del und Wein, wie der barmherzige Samariter sie einst gesendet hat, soll auch im neuen Gotteshause gesendet werden, Trost für alle, die verwundet von des Lebens Noth hereinkommen. Mit diesen Wünschen vertrauen wir dem Bau dem Schutze des dreimal ewigen Gottes an.

An die Predigt schloß sich der Gesang des 1. Verses von „Ein feste Burg ist unser Gott“.

Darauf verlas Herr Pfarrer Ebel folgende Urkunde:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Nachdem schon frühe das helle Licht des Evangeliums, welches Dr. Martin Luther wieder auf den Leuchter gesetzt hat, auch in unserer Stadt angezündet worden war, ist der ganz evangelisch gewordenen Bürgerschaft in der Zeit der Gegenreformation ein Gotteshaus nach dem andern entrisen worden. Jahrhundertlang hat in den engen Räumen eines mit dem Rathhaus verbundenen Bethauses der Gottesdienst für einen großen Theil Westpreußens stattgefunden. Da, als Preußen wieder von den altdeutschen Landen an der Weichsel Besitz nahm, gab uns die Huld des großen Königs die Friedrichskirche am Markt. Dankbar haben unsere Vorfahren dies Geschenk begrüßt. Aber in der Eile gebaut, durch den Platz beschränkt, ohne Thurm, nur nach Nützlichkeitsgründen, ohne Rücksicht auf Schönheit entworfen, hat die Kirche je länger, je weniger der wachsenden Gemeinde genügen können, und daher ist seit mehr als 50 Jahren der Wunsch eines Neubaus rege geworden.

Schenkungen, Sammlungen, eine seit 1884 erhobene Kirchensteuer, insbesondere aber der Verkauf des Landes, das der in Gott ruhende Rathsherr Samuel Voß der evangelischen Gemeinde vermacht hat, haben uns die Möglichkeit gegeben, im Vertrauen auf Gottes Hilfe und die fernere Opferwilligkeit der Gemeinde, mit dem Bau zu beginnen.

Wir haben die Gesamtausführung dem Herrn Regierungsbaumeister Menten in Berlin für die Summe von 253 000 Mth. übertragen und hoffen, daß der neue Bau zu Gottes Ehren vollendet, ein weithin ragendes Denkmal evangelischen Bekenntnisses und deutscher Glaubenskraft werden wird. Von seinem Thurne rufe das Geläute der Glocken eine freudig zum Haus des Herrn wallende Gemeinde; von seiner Kanzel werde nichts gepredigt, als das Evangelium von Christo, die Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben; sein Altar sei eine Stätte brünstigen Gebetes, heiliger Feier des Sacramentes. Und von seiner Spitze leuchte das Kreuz weit hinaus, ein Zeichen des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung! Das wolle Gott!

Graudenz, den 21. Mai 1896.
Der Gemeindevorstand der evangelischen Gemeinde Graudenz.

Mit dieser Urkunde zugleich wurden ein Verzeichniß der Kirchenbeamten und der Mitglieder der kirchlichen Vertretungen, eine von Herrn Pfarrer Ebel verfaßte Geschichte der Gemeinde Graudenz, sowie die Nummer des „Geselligen“ vom 21. Mai 1896 in einen gläsernen Cylinderröhre gelegt, der durch einen Glasdeckel hermetisch geschlossen wurde. Diesen Cylinderröhre nahm eine aus Sandstein gemeißelte Truhe auf, die an der nördlichen Chorschwelle in das Mauerwerk eingeseht ist. Die Truhe trägt auf der nach der Kirche gerichteten Seite die Inschrift „21. Mai 1896“; diese Inschrift, die sich etwa 80 Zentimeter über dem Fußboden befindet, wird nach Fertigstellung des Baues sichtbar sein.

Darauf traten die Herren Generalsuperintendent D. Doeblin, Oberpräsident v. Götler, Regierungspräsident v. Horn, Konsistorialpräsident v. Meyer, Superintendent Schewe, Pfarrer Ebel, Pfarrer Erdmann, und vom Gemeindekirchenrath Amtsgeschäftsrath Richter, Rentier Feidenhain, und von der Gemeindevertretung Maler Breuning und Schulrath Dr. Kaphahn sowie der ausführende Architekt Regierungsbaumeister Menten an den Grundstein, um unter entsprechenden Denksprüchen je drei Hammerschläge zu thun.

Nach einem von Herrn Pfarrer Erdmann gesprochenen Schlussgebet, dem Vater Unser und dem Segen schloß unter Absingung des Liedes „Nun danket alle Gott“ die erhebende Feier.

Nachmittags 2 Uhr schloß sich ein Festmahl im „Adler“ an.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. Mai.

— In der Nähe von Prökelwitz, auf der Oberförsterei Alt-Christburg, entstand am Montag Abend Feuer. Der vor dem Schlosse in Prökelwitz stehende Doppelposten, welcher von den Jägern aus Schlobitten und Prökelwitz besetzt wird, bemerkte den Feuerhauch und meldete, daß in der Nähe Feuer sei. Der Wildmeister Schmidt aus Neumühl, der stete Begleiter des Kaisers auf der Jagd, rief plötzlich: „Das Feuer ist bei mir, die Neumühl brennt.“ Graf zu Dohna ließ sofort ein Pferd satteln und sprengte in der Richtung des Feuers davon. Kaiser Wilhelm rief: „Meinem Schmidt muß ich auch helfen“, befahl einen Wagen anzupacken, und fuhr mit Schmidt nach der Brandstätte. Unterwegs kam jedoch der Graf schon dem Fuhrwerk entgegen und brachte die Nachricht, daß es nicht in der Neumühle brenne, sondern daß eine Scheune auf der Oberförsterei Alt-Christburg in Flammen stehe. Der Kaiser fuhr darauf sofort nach der Brandstätte und übernahm die Leitung der Löscharbeiten. Ueber eine Stunde verweilte er bei dem Feuer und kehrte erst nach Prökelwitz zurück, als alle Gefahr für die benachbarten Gebäude vorüber war. Der Kamille des Forstmeisters Wittig sprach der Kaiser sein Bedauern darüber aus, daß sie einen solchen Schreck gehabt hätte, und ordnete an, daß sein ihm inzwischen aus Prökelwitz gefolgter Leibarzt das kranke Kind des Forstmeisters untersuche. Als die Krankheit des Kindes sich als ungefährlich herausstellte, gab der Kaiser seiner Freude in herzlichster Weise Ausdruck.

Am Dienstag unternahm der Kaiser sowohl früh als Abends einen Büßgang. Auf der Frühpürsche erlegte er einen, auf der Abendpürsche zwei Rebhühner. Die Rückkehr des Kaisers nach dem Neuen Palais erfolgt voraussichtlich Sonnabend Abend.

— Für die Besucher des am 24. und 25. Mai in Zoppot stattfindenden Westpreussischen Feuerwchrtages werden an jedem dieser beiden Tage im Direktionsbezirk Danzig Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit dreitägiger Gültigkeitsdauer zum einfachen Fahrpreise ausgegeben werden, und zwar zu den Jügen ab Reustadt 7.56 Morgens, ab Rathaus 5.06 Morgens, Verent 4.10 Morgens, Ziegenhof 6.16 Morgens, Krojante 4.15 Morgens, Hammerstein 6.44 Morgens, Kowitz 5 Morgens, Graudenz 6.15 Morgens, Kornatowo 7.50 Morgens, Culm 5.43 Morgens, Lessen 7.40 Morgens, Lantenburg 5.39 Morgens, Terespol 7.09 Morgens, Schweg 6.45 Morgens, Elbing 7.25 Morgens. Außerdem am 24. Mai zu folgenden Jügen: ab Reustadt 5.40 Nachm., Rathaus 11.30 Vorm., Verent 11.07 Vorm., Ziegenhof 1.14 Nachm., Krojante 8.08 Vorm., Luchel 8.45 Vorm., Graudenz 12.55 Nachm., Kornatowo 11.53 Vorm., Culm 9.30 Vorm., Lessen 12.33 Nachm., Terespol 2.45 Nachm., Schweg 1.45 Nachm., Elbing 3.19 Nachm., Dirschau 4.50 Nachm.

— Im Monat April sind aus Westpreußen 181 049, aus Ostpreußen 1325 und aus Pommern 123 905 Doppelzentner Zucker ausgeführt worden.

— Der Verbandstag der Uhrmacher Posen und Schlesiens findet am 24. Mai in Hirschberg i. Schl. statt.

— Eine Fernspreitleitung wird zwischen der Postagentur Einlage und der Hilfsstelle zu Wolfsdorf Niederung hergestellt.

— In Guben ist der Landgerichtspräsident Schallbach gestorben, welcher früher in Kaulehmen, Posen und Schneidemühl amtirt hat.

— Der frühere Landrath des Pr. Holländer Kreises, Frhr. v. Nordenflicht, der zuletzt Regierungsrath beim Oberpräsidium in Potsdam war, ist zum Obergerichtspräsidenten ernannt.

— [Personalien bei der Post.] Berseht: die Postgehilfen Problewski von Kornatowo nach Thorn, Tychewicz von Freystadt Wpr. nach Danzig, Piasowski von Warlubien nach Danzig.

— Graudenz-Briefener Kreisgrenze, 21. Mai. Gestern erhängte sich in Agl. Reudorf der Wächter Schwarz. Er hatte mit einer Frau ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Jene Frau hat ihr 3 Wochen altes Kind erdroffelt, anseinem im Einverständnis mit Sch.

Culm, 20. Mai. Aus der Zahl der Mannschaften des 2. Jägerbataillons, die sich zum Eintritt in die südwestafrikanische Schuttruppe gemeldet haben, sind sechs der Truppe zugetheilt worden.

Culmer Höhe, 20. Mai. Einer von den drei in Kl. Cyshte an der Trichinose Erkrankten, der Vater des Besitzers Künzle, ist heute gestorben.

Thorn, 20. Mai. In der heutigen Strafkammerer' sichtigung wurden u. a. wieder zwei Anklagen wegen gefährlicher, in der Trunkenheit verübter Körperverletzung verhandelt. Der Rantoffelmacher Viktor Abczynski aus Jaroschin und der Arbeiter Gustav Liedtke aus Forsthaus Rammich hatten sich nach einem Rinderfest am 24. Juni v. Js. auf dem Marktplatz zu Briesen eines Mädchens wegen geschlagen, und zwar Liedtke dem Abczynski mit einem Schenkeimer und dieser jenen mit einem Messer. Liedtke wurde zu 2 Monaten, Abczynski zu 9 Monaten Gefängnis verurtheilt, letzterer auch sogleich in Haft genommen. — Am 13. November v. Js. waren der Räthner Joseph Gurski und die Arbeiter Julius Zacharek und Paul Jurkiewicz aus Scharnese am Abend nach Schluß des Jahrmarkts dort noch im Krüge gewesen, wo sich u. a. auch der Wirthschaftsbesitzer Zukierski aus Schemlau befand. Als um 10 Uhr Feierabend geboten wurde — ein Streik hatte im Krüge nicht stattgefunden — begab sich Zukierski auf den Heimweg. Raum hatte er das Dorf verlassen, als er von Gurski und Zacharek überfallen und geschlagen wurde. Er flüchtete über einen Jaun, wurde aber von den Beiden eingeholt, zu denen sich noch Jurkiewicz gesellte. Alle drei mißhandelten nur den 3. mit Messern und Stöcken aus reiner Kauflust, denn weder 3. noch jemand anders war ihnen irgendwie zu nahe getreten. Gurski und Zacharek wurden zu je einem Jahr und Jurkiewicz zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt und alle drei wurden sogleich in Haft genommen. Die als Zeugin in dieser Sache vernommene Dienstmagd Theophila Lewicki aus Borken wurde als des M ein e id e s verdächtig ebenfalls verhaftet. Ihre zu Gunsten ihres Liebhabers, des Angeklagten Jurkiewicz, abgegebene Aussage war in mindestens einem Punkte falsch. Auch die Aussagen anderer Zeugen, die etwas angetrunken vor Gericht erschienen, waren sehr verdächtig.

Thorn, 20. Mai. Der Verkehr auf der hiesigen Uferbahn hat auch in diesem Frühjahr wieder zugenommen und immer mehr tritt die Unzulänglichkeit der ganzen Anlage, namentlich der Ladegeleise, zu Tage. Es darf wirklich als ein günstiges Geschick bezeichnet werden, daß bisher Unglücksfälle nicht vorgekommen sind. Von allen Beteiligten, auch von den Behörden, ist längst anerkannt, daß eine Vermehrung der Ladegeleise unbedingt notwendig ist. Die Stadt ist bereit, das rechte Weichselufer nach Westen zu weiter zu befestigen. Sie will die Kosten für den Uferbau der neu zu erbauenden Ladegeleise tragen und verlangt von der Eisenbahnverwaltung, daß sie den Unterbau ausführe, wozu sich diese wohl verstehen könnte, da sie aus der Uferbahn eine erhebliche Einnahme (3 M. vrs Waggon) erzielt. Ein weiteres Erforderniß ist aber, daß das Bollgebäude verlegt wird; auch hierbei will die Stadt dem Steuerfiskus entgegenkommen. Im März d. Js. haben Vertreter der Stadt und der Handelskammer Audienzen bei den Ministern

gehabt u
entgegen
haben da
Nothwend
noch kein
werden u
um Ermä
zur Ufer
St
hat auch
Denkm
auf Ein
Aramo
über die
schnellen
sammlung
6 bis 10
werden d
daher, i
für die
und dur
haften B
Gleiche
erscheint.
Angeleg
Pantrath
Lentis, G
gewählt.
IV. Gau
Im Auf
Gartenfel
II
v. Götler
weilte, K
anfalt
* W
Westpre
westpreu
Serie in
C
zur Zeit
die Regie
wegen A
Wesoldm
(von der
solle. A
nahme u
Termin
besserung
sie an di
sprüche d
angenom
Zivilre
bergebl
verflag
v. Js. A
einmal g
bereits a
soldung
diesem W
1. Febru
Im Verh
treter d
Körperch
eine Erh
Gerichtsh
erbiten u
* D
aus Sid
Gesellsch
Weichselb
* G
hiesigen
Ehler
sind heu
waren in
bedrohten
Hilfsgefa
solle, zu
Gesangen
drei Men
Gefängni
äußeren
MS den
sie sich d
* G
Berjam
Schiene
magazin
der Kohl
Simon he
von 4000
a stalt
eigenen
t age in
glieder,
— Fr
Gesell
die hiesig
billigte
beabsicht
probewies
Auf d
die Prokl
von Reit
im Betrag
folgende
Zinten (b
verjelbe
Königsber
Sandel
Nordenbr
Zinten (b
hellbraun
(Schwarz
Rappwal
wallach);
* S
bruchs d
Zuckerfabr
Steindorf,
* R
der K
Berg, die
beschäft.
und 11 S
die Grupp
Brutier
war wen
Maschinen
Lehnt in
er eine
Dromberg

gehört und die Sachlage vorgetragen, und es wurden damals entgegenkommende Zusagen gemacht. Höhere Eisenbahnbeamte haben dann die hiesigen Verhältnisse geprüft und sich von der Nothwendigkeit des Erweiterungsbauwerks überzeugt. Trozdem ist noch keine Aussicht vorhanden, daß der Bau in Angriff genommen werden wird, auch ist auf den weiteren Antrag der Interessenten um Ermächtigung der Ueberführungsgelder vom Hauptbahnhof zur Uferbahn noch kein Bescheid eingegangen.

Strasburg, 20. Mai. Das Kriegs- und Siegesjubiläum hat auch hier den schon lange gehegten Gedanken, ein Kriegerdenkmal zu errichten, aufs neue belebt. Heute hatten sich auf Einladung des Vorsitzenden des Kriegervereins, Herrn Abramowski-Schweh, eine Anzahl Herren versammelt, um über die Veranlassungen zu berathen, welche zur möglichsten schnellen Verwirklichung des Planes führen können. Die Versammlung sprach die Erwartung aus, daß die Kosten, welche auf 6 bis 10000 Mk. veranschlagt werden, sich in der Hauptsache werden durch freiwillige Beiträge aufbringen lassen. Es gilt daher, alle Schichten der Bevölkerung der Stadt und des Kreises für die Sache zu interessieren. Dies soll durch einen Aufruf, und durch Sammellisten geschehen. Der Kreis hat einen namhaften Beitrag in Aussicht gestellt, und von der Stadt wird das Gleiche erwartet, sobald das Unternehmen ziemlich gesichert erscheint. In den engeren Ausschuss, welchem die Leitung der Angelegenheit obliegt, wurden die Herren Abramowski, Landrath Pantrath, Major Dreher, Kaufmann R. Heinrich, Kaufmann Louis, Gymnasialdirektor Scotland und Justizrath Trommer gewählt. Am 30. d. Mts. findet hier der Bezirksstag des IV. Gauzes (Graubenz) des deutschen Kriegerbundes statt. Im Anschluß daran veranstaltet der hiesige Verein ein großes Gartenfest.

Marienthal, 20. Mai. Herr Ober-Präsident v. Götter, welcher hier aus Anlaß des General-Landtages weilt, beehrte gestern die hiesige Klein-Kinder-Bewahranstalt und das städtische Krankenhaus mit seinem Besuche.

Marienthal, 21. Mai. Der General-Landtag der Westpreussischen Landtage beschloß heute, die 3/4-prozentigen westpreussischen ritterschaftlichen Pfandbriefe erster und zweiter Serie in dreiprozentige umzuwandeln.

Königsberg, 20. Mai. Ein interessanter Prozeß beschäftigt zur Zeit das hiesige Landgericht. Im Jahre 1893 verhandelte die Regierung zu Marienwerder mit der Stadt Zempelburg wegen Aufbesserung der Lehrgeschlechter und legte eine Besoldungsordnung vor, nach welcher das Gehalt von 1200 Mk. (von der endgiltigen Anstellung gerechnet) bis 1900 Mk. steigen sollte. Diese „Normal-Besoldungsordnung“ fand denn auch Annahme und sollte am 1. April 1895 in Kraft treten. Dieser Termin kam endlich heran, aber die Lehrer erhielten keine Aufbesserung ausgezahlt. Nach längerem vergeblichen Warten schrieben sie an die Regierung, und erhielten den Bescheid, daß die Ansprüche der Lehrer, nachdem die Besoldungsordnung rechtzeitig angenommen sei, dergestalt gesichert seien, daß sie event. im Zivilrechtsweg durchgesetzt werden könnten. Nach mancherlei vergeblichen Versuchen, die Aufbesserung ausgezahlt zu erhalten, verklagten die Lehrer die Stadt endlich im Dezember v. Js. Nun stellte es sich heraus, daß die Stadt, entgegen dem einmal gefaßten Beschlusse, im März 1895 beschlossen hatte, den bereits angenommenen und von der Behörde bestätigten Besoldungsplan um 200 Mk. zu kürzen. Die Regierung versagte diesem Beschlusse ihre Zustimmung; trotzdem werden seit dem 1. Februar d. Js. die Gehälter nach diesem Plane ausgezahlt. Im Verhandlungstermin vor dem Landgericht suchten die Vertreter der Stadt Zempelburg nachzuweisen, daß die städtischen Körperschaften mit der Annahme der Besoldungsordnung nur eine Erhöhung der Gehälter in Aussicht gestellt hätten. Der Gerichtshof beschloß, von der Regierung näheren Aufschluß zu erbitten und Zeugen zu vernehmen.

Dirschau, 19. Mai. Ungefähr 60 Wasserbaubeamte aus Süddeutschland haben die Absicht, in nächster Zeit eine Gesellschaftsfahrt nach Dirschau zu machen und von hier aus den Weichselthals zu besuchen.

Elbing, 20. Mai. Drei Strafgefangene des hiesigen Gefängnisses, Gustav Juhke aus Liegenhof, Franz Ehler aus Elbing und Anton Trautmann aus Tolkemitt sind heute morgen in ihren Gefängniszellen erstickt. Sie waren in einer Baracke mit Webarbeiten beschäftigt. Mithin bedroht sie, ihre Webarbeiten schwinden, den sie überwachenden Hilfsgefangenen aufseher mit dem Tode, wenn er sie verhindern sollte, zu fliehen. Der erschröckene Beamte, dem die anderen Gefangenen nicht zu Hilfe kamen, wagte keinen Widerstand, die drei Meuterer gewannen mit Hilfe einer Leiter, auf der sie die Gefängnismauer überstiegen, das Freie und liefen durch den äußeren Mähdamm in der Richtung nach Vogelgang davon. Als den Ausreißern wiederholt der Weg versperrt wurde, machten sie sich durch Drohung mit den Messern freie Bahn.

Königsberg, 20. Mai. Die gestrige Stadtverordneteversammlung bewilligte 6000 Mk. zur Herstellung eines Schienenweges für den städtischen Lagerplatz auf der Salzmagasinwiese. Der Platz soll besonders zur leichteren Entladung der Kohlen für die Gasanstalt dienen. Herr Stadtrath Dr. Simon hat sich bereit erklärt, auch für dieses Jahr die Kosten von 4000 Mk. zur Unterhaltung der Bade- und Schwimmanstalt für Volksschüler vor dem Tragheimer Thor aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Zum Ostpreussischen Städte-tage in Insterburg deputirt der hiesige Magistrat fünf Mitglieder, die Versammlung wählte dazu sieben Stadtverordnete. — Für die von der Königsberger Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft geplante Erbauung eines Lagerhauses haben die hiesigen Firmen Th. Gutzeit und Geilus u. Anders die billige Forderung von 1 280 000 Mk. gestellt. — Der Magistrat beabsichtigt, auch an Knaben- und Lehrerinnen, zunächst probeweise, dauernd anzustellen.

Auf dem Pferdeausstellungsplatze erfolgte heute Abend die Proklamirung der durch Preise ausgezeichneten Aussteller von Reit- und Wageneschlag. Die Preise bestanden in Geldprämien im Betrage von 200, 150, 100 und 50 Mk. Es erhielten Preise folgende Herren: Für schweren Wageneschlag: Wollowitzki-Zinten (brauner Wallach); Kewiger-Königsberg (Fuchsstute); derselbe (brauner Wallach); Sandelowski u. Rachmann-Königsberg (Fuchsstute). Für leichten Wageneschlag: Levy-Königsberg (braune Stute); Kewiger-Königsberg (Rappstute); Sandelowski u. Rachmann (Fuchsstute); Sandelowski-Nordenburg (Rappstute). Für schweren Reiteschlag: Fürst-Zinten (brauner Wallach); Levy (Fuchswallach); Wollowitzki (hellbrauner Wallach); Sandelowski u. Rachmann (schwarzbrauner Wallach). Für leichten Reiteschlag: Kewiger (Rappwallach); Sandelowski u. Rachmann (Fuchswallach); Levy (Fuchswallach); Kewiger (braune Stute).

Samter, 20. Mai. Einer der in Folge des Zusammenbruchs des Gerüstes bei dem Erweiterungsbau der hiesigen Zuckerfabrik schwer Verletzten, der Maurerlehrling Schulz aus Steindorf, ist heute seiner Verletzung erlegen.

Die landwirthschaftliche Bezirkschau

Für die Kreise Mohrungen, P. R. Polland und Braunsberg, die am Dienstag in P. R. Ark stattand, war recht gut besichtigt. Es waren 118 Pferde, 123 Haupt-Rindvieh, 18 Schafe und 11 Schweine aufgetrieben. Recht reichhaltig war insbesondere die Gruppe „Geflügel“, 35 Stämme Hühner, ferner Enten, Tauben, Bruteier u. s. w. waren vorhanden. Die Maschinen-Ausstellung war weniger umfangreich. Im Allgemeinen waren kleinere Maschinen zur Stelle; nur Erich Müller-Elbing (Vertreter von Rehnig in Vetschau) hatte eine Lokomobile im Betrieb, von der er eine Dreischmaschine treiben ließ. Ferner waren Eckert-Bromberg, Benkfi-Grandenz, Fest-Rödel, Wermke-Delligen-

bell, Findeisen-Elbing (vier Wagen), Muscate-Danzig, Karow-Kempelburg, Schmiedemeyer Müller-Saalfeld und Kufowski-Kunzenberg vertreten. In der Abtheilung „Verschiebbares“ waren Bienen und Bienenwohnungen, Garten- und Meiereierzeugnisse zu sehen.

Nachmittags wurden auf dem Ausstellungsplatze 6 Brief-tauben von Herrn Reuter-Elbing aufgegeben, die kurze Zeit über dem Platze kreisten und dann nach Elbing flogen. Vier Tauben trafen dort nach etwa 3/4 Stunden ein; zwei kamen erst Mittwoch Morgens in Elbing an.

Die Preisvertheilung hatte folgendes Ergebnis: Es erhielten: Für Pferde: Von der ausgezeichneten Staatsprämie von 2000 Mk. die Herren Kattoll-Mit Christburg 180 Mk., 100 Mk., 90 Mk., 20 Mk. Schwarz-M. Simnan 180 Mk. Poed-Neu Dollstädt 180 Mk. Pinal-Kunzenberg 150 Mk. Koblech-Mit Zeichen 150 Mk., 20 Mk., 20 Mk. Sarekti-Moring 150 Mk. Rabig-Alten 100 Mk. Kattoll-Moring 20 Mk. und silberne Medaille. Kattoll-Riebalde 20 Mk. und Ehrenpreis. Kallen-Heinrichsdorf 20 Mk., 20 Mk. und bronzene Medaille. ferner die Herren Laschinski-Liebwalde und Liedtke-Gottesgabe je 20 Mk. und bronzene Medaille, die Herren Kirchfeld-Königsdorf, Zander-Hermsdorf, Preuß 1-Meichenbach, Lange-Scharfenstein, Pinal-Mit Christburg und Taube-Rogehnen je zwei Prämien von 20 Mk., die Herren Lange-Mit Christburg, Pinal-Liebwalde, Kaminski-Weinsdorf, Schotte-Miswalde, Masuhr-Gr. Wilmsdorf, S. Siebert-Forwerk und Herzberg-Taabern je 20 Mk. und Herr Treitschke-Witten als Ehrenpreis einen Tafelausgang.

Von den für Lindvieh ausgezeichneten Staatsprämien von 1300 Mark erhielten die Herren List-Antern 100 Mk., 75 Mk. u. Diplom. Koch-Lintena 100 Mk., 75 Mk., silberne Medaille und Diplom; v. Reichel-Terpen 100 Mk., 75 Mk., bronz. Medaille und Diplom ferner je 100 Mk. die Herren Mollmann-Koschainen, Grunwaldt-Reichenbach, Jopp-Widerau und Schlacht-Heiligenwalde. Außerdem erhielten die Herren: Glier-Gergehnen 75 Mk. und Diplom, Wichter-Palten 75 Mk., Haute-Grasschaft Quittainen 75 Mk. und einen Ehrenpreis. Treitschke-Witten 75 Mk. Poed-Neu Dollstädt einen Ehrenpreis. Liedtke-Widerau eine bronzene Medaille. Heinrich-Reichenbach eine bronzene Medaille und ein Diplom. Nur Diplome erhielten die Herren Poed-Neu Dollstädt, Wötcher-Wötcherhof, Pfau-Boyden, A. Kallen-Heinrichsdorf, Treitschke-Cornellen und Neubert-Saad. Außerdem erhielt Frau Stoppel-Bündden 75 Mk. und ein Diplom, und Frau Baath-Gr. Wilmsterberg zwei Diplome.

Für Schafe erhielten die Herren Glier-Gergehnen eine bronzene Medaille, Poed-Neu Dollstädt und Voert-Mit Christburg je ein Diplom.

Die bronzene Medaille für Schweine erhielt Herr S. D. Glier-Gergehnen.

Für Ferkel erhielten die Herren Hilbrandt-Elbing den ersten, Arthur May-Elbing den zweiten und Reß-Elbing den dritten Ehrenpreis, Frau Egnowski-Stollwitten die silberne Medaille. Bronzene Medaille wurden zuerkannt: Herrn Lau-Elbing und Wadau-Elbing, Frau Dr. Geimle-Sodenhnen, Herrn Speiser-Elbing, Balzer-Pr. Markt. Diplome erhielten ferner die Herren Klüppel-Elbing, Reuter, Rafalski, Gustav Böhnke-Krossen und Quiring-Pr. Holland.

Für Hunde erhielten die Herren Fehauer-Pandelwitz und Schmidt-Borsdorf-Pr. Markt je eine bronzene Medaille und Frau List-Antern ein Diplom, für Kaninchen Herr Wöhlkom-Elbing eine bronzene Medaille, May-Elbing und John-Elbing je ein Diplom.

Für Maschinen und Geräte erhielt die silberne Medaille Herr Fest-Rödel, die goldbronzene Medaille erhielten die Herren Müller-Elbing, Benkfi-Grandenz, die bronzene Medaille erhielt Herr Tidit-Gendrienen, Diplome die Herren Müller-Mitstadt, Kufowski-Kunzenberg, Wermke-Heiligenbell, Findeisen-Elbing, A. Frieße-Saalfeld und Voehne-Königsberg. In der Abtheilung Verschiebbares wurden bronzene Medaille den Herren Kirch-Liebwalde, Lehmann-Miswalde und Frau Baath-Gr. Wilmsterberg zuerkannt. Diplome erhielten Frau List-Antern und die Herren Pfau-Boyden und Schmidt-Borsdorf-Pr. Markt.

Bei der gelegentlich der Schau veranstalteten Konkurrenzarbeit mit Pflügen erhielt Benkfi-Grandenz für seinen bekannten Normalpflug den ersten Preis: die große silberne Medaille, Eckert-Bromberg die bronzene Medaille und Wermke-Heiligenbell eine lobende Anerkennung.

Der Abend brachte noch einen interessanten Anblick: das Ausschwärmen der vierjährigen Remonten. In Pr. Markt stehen 200, in Prothenen 200 und in Westhofen 400 Remonten, die im vorigen Jahre als jährige Thiere angekauft wurden, ein Jahr auf den Remontedepots bleiben und dann den verschiedensten Truppenabtheilungen zugeführt werden. In Rudeln von 20 Thieren stürmten die jeder Fessel lebigen Pferde, sobald die Stallthüren geöffnet waren, in den Tummelplatz und von dort in laufender Gangart in die lange Galoppirbahn, die auch zwei Hindernisse aufweist.

Verschiedenes.

In die Luft geflogen ist auf dem Rhein bei Ahmansenhausen am Mittwoch ein Mainzer Schlepddampfer in Folge einer Kesselplosion. Mit Ausnahme eines einzigen Mannes ist die ganze acht Köpfe starke Besatzung mit dem Kapitän und seiner Familie dabei umgekommen.

Zu den Ruhestörungen zwischen Fischern in Newlyn (Cornwall, England) und Looe wird noch gemeldet, daß in der Nacht zum Mittwoch 300 Mann Militär in Newlyn eingetroffen sind. Sie mußten die Straßen und den Hafenzugang mit blanker Waffe räumen. Dabei kamen auf beiden Seiten Verwundungen vor. Anführerliche Fischer griffen am Mittwoch Vormittag den Hafenmeister an, welcher von der Polizei beschützt werden mußte. Die Menge griff hierauf die Polizei selbst an, wurde jedoch von derselben, die Gebrauch von ihren Mitteln machte, zurückgedrängt, ohne daß diesmal das in der Nähe befindliche Militär herangezogen wurde.

Neuestes. (Z. D.)

Danzig, 21. Mai, 5 Uhr Nachmittags. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Regierungsrath Delbrück mit 35 Stimmen zum Ersten Bürgermeister unserer Stadt gewählt. Im Ganzen wurden 51 Stimmen abgegeben. 16 Stimmen erhielt Bürgermeister Traupe-Danzig. Das Ergebnis der Wahl wurde von der überfüllten Hörschreibtribüne mit lebhaften Beifallrufen entgegengenommen.

Clemens Delbrück ist geboren am 19. Januar 1856 in Halle a. S., als Sohn des verstorbenen Kreisphysikus Ernst Delbrück. Er besuchte das Stadtgymnasium in Halle und bestand dort die Abgangsprüfung Michaeli 1873. Auf den Universitäten Halle, Heidelberg, Greifswald, Berlin studierte er die Rechte und diente in Greifswald beim 2. Jägerbataillon. Die Referendarprüfung bestand er im Sommer 1877, kam dann zum Vorbereitungsdienst an das damalige Kreisgericht in Halle a. S. bis August 1879. In dieser Zeit trat er zur Regierung über und fand zunächst im Vorbereitungsdienst bei der Regierung zu Stettin bis 1. Oktober 1891 Verwendung, bestand die große Staatsprüfung im September 1892 und war vom Herbst 1892 bis August 1895 an der Regierung Marienwerder als Mitglied der Abtheilung für Kirchen und Schulwesen und zweites ernanntes Mitglied des Bezirksauschusses thätig. Vertretungsweise verwaltete D. im Jahre 1883 das Landratsamt Deutsch-Krone und das Landratsamt in Schlochau. Vom August 1885 bis Ende 1891 war er Landrath in Tüchel und vertrat den Kreis Tüchel im Provinziallandtag für die Wahlperiode 87/92. Seit Beginn des Jahres

1892 ist Herr Regierungsrath Delbrück beim Oberpräsidium thätig, wo die zum Ressort der Landwirtschaft, der Eisenbahn und der sozialpolitischen Gesetzgebung gehörigen Gegenstände von ihm bearbeitet werden. Er ist Staatskommissar für die Invalidentät und Altersversicherung, im Nebenamt Vorsitzender der Ausführungskommission für die Regulirung der Weichselmündung und war während der Cholera 92/93 im Bureau des Staatskommissars beschäftigt. D. ist Hauptmann der Landwehr die Familie seiner Frau ist in Westpreußen ansässig. Er steht in engen verwandtschaftlichen Beziehungen mit den bekannten Delbrücks, dem Minister und den beiden Professoren.

Der kommandirende General des 17. Armee-Korps v. Lentze war gestern zur kaiserlichen Tafel nach Preußisch-Hofen; heute kehrt er von dort zurück.

Berlin, 21. Mai. Das Landgericht verwarf, kostenpflichtig die Revision der drei Angeklagten Zeitsch, Hilbert und Tscherner, die wegen des Diebstahls des Armeeverordnungsblattes mit dem kaiserlichen Gnaden-erlaß zu 6, 3 und 1 Monaten Gefängniß verurtheilt waren.

Hamburg, 21. Mai. Die Bürgerschaft nahm einen Senatsantrag wegen Aufhebung des Sedantages als bürgerlichen Feiertag an.

St. Petersburg, 21. Mai. Korvettenkapitän Grolv, der die zur Zeit hier manövrirende Torpedobootflottille befehligt, ist heute auf Bord des Aviso „Wig“ plötzlich gestorben.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Die berühmte Klaviervirtuosin Klara Schumann ist heute gestorben.

Rom, 21. Mai. Aus Massana wird gemeldet: Die Gefangenen einschließlich Major Salsa wurden am 18. Mai angeliefert. Das Fort Adigat wurde nach Zerstörung des italienischen Kriegsmaterials den Abessinern übergeben. Der Feldzug wird als beendet angesehen.

Florenz, 21. Mai. Infolge einer Lohnherabsetzung brach unter den Strohhutflechterinnen in vielen Nachbarnorten ein Streik aus. Die Ausständischen drangen in die Strohhutfabriken, verhinderten die Arbeit und zertrümmerten die Fensterscheiben. Truppen sind im Florenzer Gebiet zusammengezogen.

Paris, 21. Mai. Während einer Vorstellung in der großen Oper riß der Kabel des das Gegengewicht des großen Kronleuchters haltenden Gewichtes. Letzteres durchschlug die Decke der vierten Gallerie, tödtete eine und verwundete zwei Personen. Die Vorstellung wurde abgebrochen, das Publikum verließ ruhig das Haus.

Moskau, 21. Mai. Der Zar hat für den Baufonds des Moskauer Studentenbunds 300 000 Rubel angewiesen.

Moskau, 21. Mai. Auf dem Hofe des Petrowsk-Palais fand gestern Abend eine Serenade von 10 000 Sängern und einem 180 Mann starken Orchester statt. Die Majestäten wohnten auf dem Balkon dem Konzert bei und beglückten den Sängern lebhaften Beifall. Die Menge brach in lebhaften Hurrahrufen bei jeder Nummer aus.

Pretoria, 21. Mai. Die Entscheidung über die Mitglieder des Reformkomitees bleibt bis nächste Woche in der Schwebe. Inzwischen sind an Stelle der Todesstrafe für die Führer der Landesverräter 15 Jahre Gefängniß angeordnet worden. Was die übrigen 50 Angeklagten anlangt, so bleiben 9 ganz straffrei, während die Strafen der anderen auf 5 oder 3 Monaten Gefängniß gemildert wurden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Danzura.
Freitag, den 22. Mai: Schön, warm, lebhafter Wind.
Sonnabend, den 23.: Heiter, bei Wolkenzug, warm, strichweise Gewitter.
Sonntag, den 24.: Volkig mit Sonnenchein, warm, lebhafter Wind, strichweise Gewitter.

Wetter-Depeschen vom 21. Mai.

Stationen	Barometerstand (in mm)	Windrichtung	Windstärke (Balt.)	Wetter	Temperatur nach Celsius (6°-4° R.)
Memel	755	SO.	2	wolfig	+10
Neufahrwasser	754	SO.	2	Dunst	+11
Swinemünde	753	SO.	3	halb bed.	+10
Hamburg	753	W.	4	bedeckt	+9
Hannover	755	W.	2	wolfig	+8
Berlin	754	W.	4	wolfig	+10
Breslau	755	W.	3	bedeckt	+10
Sayaranda	760	Windstille	0	wolfig	+9
Stockholm	756	D.	2	bedeckt	+6
Kopenhagen	752	SW.	3	wolfig	+9
Wien	756	WSW.	1	Regen	+11
Petersburg	—	—	—	—	—
Paris	764	WNW.	3	wolfig	+8
Amsterdam	764	W.	5	bedeckt	+9
Danzig	762	WNW.	5	wolfig	+8

Danzig, 21. Mai. Schlacht- u. Viehhof. (Tel. Dep.)
Auftrieb: 27 Bullen, 9 Ochsen, 22 Kühe, 116 Kälber, 143 Schafe, — Ziegen, 253 Schweine. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht ohne Tara: Rinder 18—27, Kälber 25—34, Schafe 20—24, Ziegen —, Schweine 28—30 Mk. Markt: schleppend.

Danzig, 21. Mai. Getreide-Depesche. (S. v. Morstein.)

	21.5.	20.5.	21.5.	20.5.	
Weizen: Ums. Lo.	200	150	Trans. Sept.-Okt.	76,50	76,00
incl. hochb. u. weiß	152	153	Regul.-B.a. fr. B.	109	109
incl. hellbunt . . .	150	151	Gerstgr. (900-700)	115	115
Trans. hochb. u. w.	115	116	fl. (625-600 Gr.)	105	105
Transit hellb. . .	113	114	Kafer incl.	110	110
Termin a. fr. Berl.	—	—	Erbsen incl.	105	105
Mai-Juni	150,50	150,50	Frank.	90	90
Trans. Mai-Juni . . .	115,00	115,00	Rübsen incl.	170	170
Septbr.-Oktbr.	142,50	142,00	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %)	—	—
Trans. Sept.-Okt. . .	109,00	108,50	fontingentier . . .	51,75	51,75
Regul.-B.a. fr. B. . .	151	153	nichtfontingent. . .	32,00	32,00
Roggen: inländ. . . .	109	109	Tendenz: Weizen (pro 745 G. Qual.-Gew.): niedriger.	—	—
russ. volu. a. Erf. . .	73,00	73,00	Trans. Mai-Juni . . .	73,00	73,00
Term. Mai-Juni	108,50	108,00	Septbr.-Oktbr.	110,50	110,00
Trans. Mai-Juni . . .	73,50	73,00	Roggen (pr. 714 Gr. Qual. Gew.): unverändert.	—	—

Königsberg, 21. Mai. Spiritus-Depesche.
(Portatius u. Grothe, Getreide, Spiritus u. Woll-Komm.-Gesch.)
Preise per 10000 Liter % loco fontingent. — Brief. — Geld, unfontingent. Mk. 32,80 Brief, Mk. 32,40 Geld.

Berlin, 21. Mai. Produkte- u. Fondsbörse. (Tel. Dep.)

	21.5.	20.5.	21.5.	20.5.	
Weizen	besser	feiter	3/16 Reichs-Anleihe	99,60	99,50
loco	150-162	150-162	4 1/2 % Pr. Cons.-Anl.	106,40	106,30
Mai	157,50	154,75	3 1/2 % „	104,90	105,00
September	149,50	148,75	3 1/2 % „	99,60	99,60
Roggen	ruhig	feiter	Deutsche Bank . . .	186,25	185,00
loco	115-120	115-120	3 1/2 % Pr. rittsch. Pfdb. I	100,50	100,50
Mai	116,25	116,00	3 1/2 % „ II	100,50	100,50
September	118,75	118,75	3 1/2 % „ neul. „ I	100,40	100,40
Kafer	besser	fest	3 1/2 % Preuss. Pfdb. . .	95,10	95,10
loco	122-147	123-147	3 1/2 % Pr. rittsch. Pfdb. I	100,60	100,60
Mai	124,75	123,75	3 1/2 % Pr. rittsch. Pfdb. I	100,75	100,90
September	—	—	3 1/2 % „ „	100,60	100,70
Spiritus:	fest	fest	3 1/2 % „ „	207,25	208,10
loco (70er)	33,80	33,70	Laureat-Anleihe	154,00	154,00
Mai	39,50	39,60	5 1/2 % Ital. Rente	87,00	86,90
August	38,70	38,60	4 1/2 % Mittelm.-Dolg. . .	95,10	95,25
September	38,90	38,80	Russische Noten	216,80	216,80
4 1/2 % Reichs-Anl. . .	108,50	106,50	Privat- u. Distont	2 1/4 %	2 1/4 %
3 1/2 % „	104,90	105,00	Tendenz der Fonds: . . .	fest	fest

Graudenz, Freitag]

Westpreussische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.

In der letzten Sitzung des Gesamtkomitees wurden die Grundzüge für die Eröffnungsfeier am 14. Juni festgesetzt, an welcher der Herr Oberpräsident v. Götler und der Herr Regierungspräsident v. Horn ein großes Interesse nehmen.

Es wurde dann über die Finanzlage berichtet. Es hat sich herausgestellt, daß mit dem früher aufgestellten Etat nicht auszukommen ist. Die Ausgaben betragen: für das erste Hauptgebäude 22000 Mk., das zweite Hauptgebäude, Maschinenhallen und Kesselhaus 11400 Mk., Musikpavillon 750 Mk., Portal, Billethäuschen, Bureau, Retiraden 1000 Mk., Post mit Telegraph und Telefon 450 Mk., Grenzmauer 1981 Mk., Garten- und Wegeanlagen 3600 Mk., Beleuchtung 450 Mk., Musik 40.0 Mk., Aus schmückung 1200 Mk., Sekretariat und Ingenieur 1000 Mk., Aufsicht und Reinigung 1200 Mk., Inzerate, Plakate, Druckfachen, Papier etc. 4000 Mk., Agitation, Reisen, Porto 2200 Mk., Billetkasse 600 Mk., Billets und Dauerkarten 350 Mk., Haftpflichtversicherung 200 Mk., noch nöthige Bauten, insgesamt 1000 Mk., in Summa 57200 Mk.

Die Eintrittspreise für die Ausstellung sind wie folgt festgesetzt: Dauerkarten 6 Mk., für die zweite Person einer Familie 4 Mk., für die dritte 2 und für alle übrigen mit Einschluß der Dienstboten je eine Mark.

Herr Ryser theilte dann mit, daß der Garantiefonds die Höhe von 54000 Mk. erreicht hat, aber noch nicht abgeschlossen ist.

An jedem Sonntag sollen Nachmittags und Abends zwei Militärkapellen konzertiren, sonst konzertirt täglich eine Kapelle; am Donnerstags findet außerdem ein Vormittagskonzert statt.

Wegen der Ablaffung von Extrazügen an geeigneten Tagen von mehreren Orten der Provinz werden rechtzeitig Anträge gestellt werden. So soll die Eisenbahn-Direktion Danzig gebeten werden, am 14. Juni, dem Eröffnungstage, von Danzig aus über Dirschau und Marienburg einen Extrazug nach Graudenz abzulassen, der etwa um 10 1/4 Uhr Vormittags hier ankommen soll.

Aus der Provinz. Graudenz, den 21. Mai.

Auf Grund des Reichsgesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, und des preussischen Gesetzes betr. die Ausführung des Reichsgesetzes hat der Regierungspräsident in Posen die beamteten Thierärzte beauftragt, die Gafställe, die nichtöffentliche Schlachthäuser und die Ställe der Rindviehhändler zu überwachen.

Provincialverein für die Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in der Provinz Posen hält seine Hauptversammlung am 30. Mai im Stadtverordneten-Sitzungs-saal zu Posen ab.

Die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse der Preuß. Klassenlotterie muß spätestens bis zum 29. Mai geschehen. Die Ziehung der 1. Klasse beginnt am 2. Juli.

Der Verein für die Geschichte Ost- und Westpreußens hat auch in dem verflochtenen 23. Jahre seines Bestehens eine lebhaftige Thätigkeit entfalten können. Insbesondere konnte die für die Entwicklung der altpreussischen Geschichte so wichtige Chronik Simon Grunaus, mit deren Veröffentlichung man schon im Jahre 1875 begonnen hat, durch die Mithewaltung des Stadtarchivars Herrn Dr. Paul Wagner in Ulrich endlich veröffentlicht werden.

Dem Rechtsanwält und Notar a. D. Justiz-Rath Lindtner zu Danzig ist der Rother Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreis-Bauinspektor a. D., Baurath Cartellieri zu Elbing, früher zu Allenstein, der Kronen-Orden dritter Klasse, dem emeritirten Lehrer Fröhl zu Koyahn im Kreise Schlawe der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Der Aktuar Verjeh ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Amtsgericht in Königs ernannt.

Aus dem Kreise Graudenz, 20. Mai. Gegenwärtig bereiten Kartoffelhändler aus Amsterdam unsern Kreis, um blaue Kartoffeln aufzukaufen. Für den Zentner werden 1,50 bis 1,70 Mk. bezahlt. Die Schweinepreise sind jetzt derart gedrückt, daß viele Besitzer ihre Schweine selbst schlachten und das Fleisch verkaufen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 20. Mai. Während die übrige Niederung nun ziemlich wasserfrei ist, hat der Eichwalder Polder noch sehr durch das Jäköp-Stauwasser zu leiden. Obgleich die zur Weichsel führende Jäköp-Mündung im Vorjahre gründlich gereinigt ist, ist sie durch das Hochwasser wieder derartig verlandet, daß trotz des niedrigen Wasserstandes das Stauwasser nicht abfließt, da das Weichsel nicht geöffnet ist.

Thorn, 20. Mai. Der hiesige unterrichtliche Hilfsverein für polnische Mädchen zählte am Schluß des Vorjahres in 14 Kreisen Westpreußens und 5 der Provinz Posen 402 Mitglieder. Die Jahresbeiträge brachten 1743,20 Mk. ein, die Ausgabe betrug 1817,20 Mk.

Miesenburg, 20. Mai. In diesen Tagen werden sich vom hiesigen Kürassier-Regiment drei Mann zur Dienstleistung in die Schutztruppe nach Deutsch-Südwestafrika begeben. Es sind dies: Unteroffizier Werner von der ersten Eskadron, Unteroffizier Seeger von der fünften und Kürassier Pockrand von der zweiten Eskadron.

Warrenwerder, 20. Mai. (N. N. M.) Am hiesigen Lehreren-Seminar wurde gestern und heute unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulraths Dr. Kretschmer die Abgangsprüfung, der auch Herr Generalinspektor Dr. Adelin aus Danzig und Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Progen bewohnten, abgehalten.

Schwach-Neuenburger Niederung, 20. Mai. In der Frühjahr-Deichamtsitzung, welche im Mothen Adler zu Draga stattfand, wurde der Bericht über die Revision der Jahresrechnung der Deichkasse für 1895/96 entgegengenommen. An Deichverstärkungsarbeiten werden etwa 20000 Kubikmeter zum Preise von 46 1/2 Pfg. pro Kubikmeter von dem Unternehmer Müller in Unterberg ausgeführt werden.

Schlachthauswärter Michael beging gestern Nachmittag die Unvorsichtigkeit, ein schnell Feuer zu bekommen, Gasäther unter den Wasserteßel zu geben und mit einem Streichholz anzuzünden. Das Gas explodirte, und der Feuerstrahl schlug nach vorn heraus und traf sein Gesicht. Er hat erhebliche Brandwunden erlitten, glücklicherweise sind die Augen nicht verletzt.

Pr. Stargard, 20. Mai. Die diesjährige Kreis-synode tritt am 3. Juni im hiesigen Rathhause zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. A. Das Propendium des Konfistoriums, die kirchliche und sittliche Bewahrung der Jugend. Referent ist Herr Hilfsprediger Mihlradt-Grünthal, Korreferent Herr Mittelmeister Fischer-Roppuch.

Aus dem Kreise Pr. Stargard, 20. Mai. In Sturz sollte das auf dem Rückmarsch von Gruppe nach Neufahrwasser befindliche 2. Bataillon des Fuß-Art.-Regts. Nr. 2, vom 23. bis 26. d. Mts. einquartirt werden. Nun tritt aber in Sturz die Malaria epidemie augenblicklich so heftig auf, daß die Belegung dieser Ortlichkeit mit Militär für sehr bedenklich gehalten wird.

Neustadt, 19. Mai. Die heutige Stadtverordneten-sitzung war ausschließlich einer Vorberathung über die Wahl eines neuen Bürgermeisters gewidmet. Namens der Kommission berichtete Herr Dr. Hirschberg über die Thätigkeit derselben. Aus 73 Bewerbern waren 5 auf die engere Wahl gesetzt worden.

Neustadt, 19. Mai. Die heutige Stadtverordneten-sitzung wurde ein Schreiben der Regierung vorgelegt, nach welchem die bisher gezahlte Staatsbeihilfe zur Lehrerbildung in Höhe von jährlich 6802 Mk. um 500 Mk. gekürzt worden ist, da auf Bestimmung des Kultusministers diese Mittel zur Unterstützung bedürftiger Schulen verwendet werden sollen.

Delegirtentag des 3. Kriegerbezirks, zu dem 48 Kriegervereine gehören, wird am 14. Juni hier tagen.

Berent, 20. Mai. In dem gestrigen, zur Auseinandersetzung zwischen den Erben abgehaltenen Zwangsversteigerungstermin an Ort und Stelle ist das 600 Morgen große Gut Schinohof von der Landbank in Berlin für 35000 Mark erstanden worden. Die Käuferin beabsichtigt das Gut zu parzelliren.

Elbing, 20. Mai. Heute trat die Elbinger Kreis-synode zu einer Berathung zusammen. Als Deputirte zur Provinzialsynode wurden gewählt die Herren Superintendent Schiefferdecker, Landrath Egdorf, Pfarrer Rahm und Oberlehrer Dr. Schöber, zu Stellvertretern die Herren Pfarrer Moch, Rittergutsbesitzer Sohst-Neuberg, Pfarrer Senesfuß und Kaufmann Alb. Reimer.

Osterohe, 20. Mai. Der Kaufmann Liedtke von hier hat sich heute im Oberländischen Kanal ertränkt. Liedtke war taubumm, führte zusammen mit zwei Schwägern ein Kurzwarengeschäft und lebte in geordneten Verhältnissen. Was ihn in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

Mohrungen, 20. Mai. In der gestrigen General-Versammlung des Bauernvereins wurden als Delegirte zum Verbandstage in Kallfallen die Herren Brauereibesitzer Pieczonka und Lehrer Nickel gewählt. Der Zinsfuß wurde von 6 auf 5 Prozent ermäßigt.

Seeburg, 20. Mai. Heute entstand in der Scheune des Besitzers Pittkan auf Freiheit Seeburg Feuer, welches die Scheune in kurzer Zeit einäscherte. Seit 14 Tagen wird die Vermessung unserer Bahnlinie eifrig gefördert. Im Jahre 1898 soll die Bahn dem Verkehr übergeben werden.

Angerburg, 20. Mai. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben beschlossen, daß während der Sommermonate die Bürgersteige regulirt werden sollen. Zur Verwendung kommen geschliffene Kunststeinplatten und Granitbordsteine; zur Bestreitung der Kosten soll von der Provinzial-Hilfskasse ein Darlehn in Höhe von 25000 Mk. aufgenommen werden.

Frauenburg, 20. Mai. Von den beiden erledigten Domherrenstellen, für welche der Staat das Besetzungsrecht hat, ist eine dem Dekan Ritsch-Marienburg verliehen; für die andere ist der Erzpriester Mater-Braunsberg ausersehen.

Ostrowo, 20. Mai. Der auf der Strecke Schildberg-Ostrowo stationirte Bahnwärter Modrzinski wurde gestern Abend von dem hier nach Schildberg abgehenden Güterzuge überfahren. Er war sofort todt. Der Verunglückte war ein stets nüchternen und dienstfertigen Mann.

Wreschen, 20. Mai. In diesen Tagen fand eine Kreisausschusssitzung statt. U. a. wurde der Restbetrag zu den Kosten für die Pflasterung der Landstraße Wreschen-Powitz bewilligt. Die Vereinigung der Gemeinden Stanislawowo II und Szemborowo wurde als im öffentlichen Interesse liegend erachtet. Ferner wurde beschlossen, für das Kreislazareth Feuerlöschgeräte anzuschaffen.

Gremboczyn, 20. Mai. Zur Feier des Friedensschlusses veranstaltete der Kriegerverein Leibitsch am zweiten Pfingstfeiertage zu Gremboczyn ein großes Sommerfest bestehend in Konzert und Volksspielen.

Neustadt b. Pinn, 18. Mai. Eine alleinstehende Frau B. von hier hat von der hiesigen kath. Kirchengemeinde einen kleinen Platz auf dem Begräbnißplatz der Kreuzkirche angekauft. Dort hat sie für sich einen Grabstein mit Inschrift, bis auf die Angabe ihres Sterbetages, setzen lassen.

Tremessen, 19. Mai. Das Dienstmädchen Marianna Lewandowska in Kwieciszewo hat nach eigenem Geständnis ihr am 1. September 1895 außerehelich geboresnes Kind am 9. desselben Monats auf dem Wege zu ihrer Mutter, der sie das Kind in Pflege habe geben wollen, von der Brücke über den Neßeluß zwischen Mogilno und Strelno in den Fluß geworfen. Die Leiche ist bisher nicht gefunden worden.

Aus dem Kreise Meseritz, 18. Mai. In der Stadt Meseritz beabsichtigt man, ein Kreis-Kriegerdenkmal zu errichten. Es sollen in dem ganzen Kreise freiwillige Sammlungen veranstaltet werden.

Zarotschin, 18. Mai. Auf Einladung des Komitees für die Gründung einer Fudersabrik in Zarotschin fand hier eine Versammlung statt. Das Statut wurde genehmigt und der Gesellschaftsvertrag notariell abgeschlossen.

Aus Pomern, 19. Mai. Nach einer Mittheilung des amtlichen Provinzial-Bundesblattes sind für den Wahlfonds des Bundes der Landwirthe in der Zeit vom 24. April bis 8. Mai von Keinen Gesellschaften, bei Gelegenheit von Familienfesten, aus Statgewinnen und Würfelspiel u. s. w. 461 Mk. gesammelt und zum Wahlkampfe abgeführt worden.

Bitow, 20. Mai. In der Stadtverordneten-sitzung wurde ein Schreiben der Regierung vorgelegt, nach welchem die bisher gezahlte Staatsbeihilfe zur Lehrerbildung in Höhe von jährlich 6802 Mk. um 500 Mk. gekürzt worden ist, da auf Bestimmung des Kultusministers diese Mittel zur Unterstützung bedürftiger Schulen verwendet werden sollen.

Im Unterhaltungsbeil des „Geselligen“ beginnt in der nächsten Nummer der Roman von Reinhold Ortman.

Schluss.] Sie tanzt nicht mehr! [Nachdr. verb. Novelle von J. Berger.

Constanze war zurückgekehrt. Ein liebliches, schlankes, dunkelhaariges Mädchen mit tief schwarzen Augen, bildete sie einen reizenden Gegensatz zu der lichtblonden Schönheit der Mutter. Hardenberg konnte sich nicht satt schauen an seinem Töchterchen, und oft überkam ihn ein Wangen in dem Gedanken, daß er sein liebenswürdiges, kluges Mädchen nicht allein zu seiner Freude behalten dürfe und später einmal der Mann ihrer Wahl sie wieder aus dem elterlichen Hause entführen würde, dessen Sonnenstrahl sie jetzt geworden. In Annetens Herzen regten sich gerade entgegengesetzte Gefühle. Auch sie war stolz auf ihr schönes Kind, doch eben deshalb schien es ihr selbstverständlich, Constanze durch eine glänzende Heirath glücklich zu machen.

In der Gesellschaft wurde der Name des jungen Mädchens schon mit den Attributen von Schönheit und Liebenswürdigkeit genannt, und die Einladungen zu einem glänzenden Ball im Hardenbergschen Hause kamen der Neugier und der Erwartung trefflich entgegen.

Bruno von Wienec, welcher Hardenberg ebenso hochschätzte, wie er über dessen Gemahlin mißbilligend dachte, hatte die Einladung aus Rücksicht für ersteren und die Uebernahme des Tanzarrangements zur Freude Annetens angenommen.

Am Ballabend einer der ersten Gäste, war er betroffen von der fremdartigen Schönheit Constanzens, welche in einem mattweißen Atlaskleide, das Haar mit dunkelrothen Rosen geschmückt, herrlich aussah. Sie schien in ihrer harmlosen Kindlichkeit gar nicht zu bemerken, welchen Eindruck ihre Erscheinung hervorbrachte, denn sie plauderte gleich recht unbefangenen mit dem Lieutenant, und er gab sich lächelnd dem Zauber hin, den ihre Unbefangenenheit auf ihn ausübte.

Mit dem Auftreten der erwachsenen Tochter schien Annette urplötzlich eine andere geworden zu sein. Schon ihre Toilette trug das Gepräge einer ernsteren Richtung. Ging sie sonst nur in den jugendlichsten Farben und Schnitten gekleidet, so erschien sie heute in einem geschlossenen schwarzen Sammetkleide, und eine einzige weiße Rose bildete den Schmuck des prächtigen Haars. Ihrer bisserigen Tanzlust Rechnung tragend, sahen sich die Herren pflichtschuldigst veranlaßt, die Frau des Hauses zu engagiren.

Aber wunderbarer Weise dankte Annette liebenswürdig und tanzte nicht. Wienec trat gleichfalls zu ihr und bat, mit ihr den Ball eröffnen zu dürfen. Auf diesen Moment schien sie gewartet zu haben.

Sie maß den Lieutenant mit einem kühlen Blick, richtete sich zur würdevollen Höhe auf und sagte mit Nachdruck: „Wissen Sie, Herr Lieutenant, daß nach meiner Ansicht eine fünfunddreißigjährige Frau noch recht gut einige Jahre tanzen kann, ohne der Väterlichkeit anheimzufallen; aber es wäre mir ein unfassbarer Gedanke, wenn eine Mutter mit ihrer erwachsenen Tochter im Tanze rivalisiren wollte. Ich danke Ihnen, Herr Lieutenant von Wienec, ich tanze nicht.“ Wienec biß sich auf die Lippe, verbeugte sich tief und ging, ohne ein Wort zu erwidern, von ihrer Seite. Es war klar, sie war von seinem Denken über ihr bisheriges Benehmen unterrichtet. Seinem ritterlichen Charakter mit seinem gutmüthigen Wesen lag es schwer auf dem Herzen, ein Weib gekränkt zu haben, und er suchte darum gerade Gelegenheit, im Laufe des Abends sich ihr zu nähern und sie in eine Unterhaltung zu verwickeln.

Zuerst sehr gezwungen und einsilbig, wurde Annette bald durch seinen Geist und seine guten Einfälle fortgerissen und erwiderte ihm lebhaft und sprühend wie immer. Dabei vermied sie jede Spur von Koterie und auffallendem Wesen und war in der Besorgniß um ihr schönes Kind, welches mit dem großen Eifer ihrer siebzehn Jahre sich dem Vergnügen des Tanzes hingab, echt mütterlich.

Mit Interesse betrachtete Wienec das schöne Bild, wenn beide umschlungen durch den Saal gingen, oder wenn Annette zärtlich die Tochter bat, nicht unvorsichtig zu trinken und ihr mit dem Tischtuch die heiße Stirn kühlte. Dabei verstand Frau Hardenberg es meisterhaft, die liebenswürdige, unsichtige Wirthin zu spielen, und am Schluß des Festes mußte sich Wienec gestehen, daß es ihr gelungen sei, das absprechende Urtheil über sie durch ihr heutiges Wesen in's Wanken gebracht zu haben.

Sollten nicht ein Paar dunkle Mädchenaugen für die Mutter mächtige Fürsprecher gewesen sein? Der kleine Iose Flügelschiff schien gar nicht mehr fern zu sein und große Lust zu haben, ein tapferes Soldatenherz mit seinen Pfeilen zu beschleßen. Seiner Macht gelang es auch, Wienec zu veranlassen, Hardenbergs Einladungen zu gemüthlichen Theeabenden, welche Annette reizend, ganz in der Familie zu arrangiren wußte, mit Freunden aufzunehmen. Diese Abende gewährten allen Theilen wirkliche Stunden des Gemüthes, und Constanze erklärte ihrer Mutter, daß sie gern allen rauschenden Festen entgange, um bei der jummenden Theemaschine im gemüthlich erwärmten und erleuchteten Wohnzimmer den Erklärungen des Lieutenants zu lauschen, oder mit Stolz auf ihre Mutter zu sehen, wenn diese mit glühenden Wangen und blickenden Augen über irgend ein Thema mit den Herren lebhaft stritt, wo Constanze nur ganz schüchtern hin und wieder ein Wörtchen einfließen ließ.

Annette war durch die Liebenswürdigkeit Wienecs gezwungen und hatte nicht allein jeden Groll gegen ihn vergessen, im Gegentheil, sie wurde ihm sehr dankbar für die allerdings peinliche Lehre, welche sie jedoch auf den richtigen Weg geführt hatte. Anstatt als alternde Koterie geringfügig behandelt zu werden, wie es unfehlbar ihr Loos gewesen wäre, war es ihr nach und nach gelungen, sich selbst bei ihren Mitschwestern Achtung und Gunst zu verschaffen, und das Alles dankte sie der erlauchten Unterhaltung.

Einen bessern Gatten wie Lieutenant von Wienec konnte auch ihr Ehrgeiz für ihr Kind nicht wünschen, und als dieser mit dem Geständniß seiner Liebe um Constanze anhielt, gab sie, gleich dem Gatten, freudig ihre Zustimmung zu dieser Verbindung.

Am Hochzeitsstage bat Bruno von Wienec seine schöne Schwiegermutter um einen Tanz. Sie verweigerte ihm diesen, schloß jedoch mit reizendem Lächeln in sein Ohr, daß er sie als Großmütterchen dereinst zum Galopp auffordern dürfe, was er mit dankbarem Handkuß und einem

feurigen Blick auf sein schönes, junges Weib enthusiastisch gelobte.

Aus dem einstmaligen Verehrer Annetens, dem Engländer Philipp Coak, ist ein solider, höchst phlegmatischer Ehemann geworden. Er hat die reizende Elfe von Strebob geheirathet und scheint sich unter dem Pantoffelregiment der kleinen Frau recht wohl zu fühlen.

Raubmörder Kogler,

gegen den jetzt in Reichenberg vor Gericht verhandelt wird, hat in der ersten Sitzung am Montag beim Verhör erzählt, „auf welche Art und Weise er so schlecht geworden“ sei. „Was ich sage, ist die reine Wahrheit. Ich bin 1888 zu 3 Jahren 6 Monaten schweren Kerlers verurtheilt worden und am 8. August 1891 wieder in Freiheit getreten. Als ich wieder nach Gablonz zu meiner Familie kam, erzählte meine Frau, wie es ihr ergangen ist. Meiner Frau wurden von der Gemeinde Petersdorf 10 fl. gegeben, der Kommissär in Gablonz hat ihr aber rund 5 fl. ausgezahlt und ihr noch Schimpfblätter und Grobheiten gesagt. Oft hat er es ihr vorenthalten. Als sie nach 8 Tagen wieder den Restbetrag haben wollte, hat sie wieder statt Geld Grobheiten erhalten. Als dieser Herr erfuhr, daß ich wieder in Gablonz sei, ging die Heße gegen mich wieder los. Es wurden Leute aufgefordert, mich zu bewachen und alles mitzutheilen, was ich mache. Ich bin dadurch oft außer Arbeit gekommen und habe dann nicht mehr gewußt, was ich machen soll. Mir hat der Kommissär selbst gesagt, daß er mich vernichten werde. Ich sagte ihm, so schlecht bin ich noch lange nicht, als Sie sind. Tag und Nacht, alle Woche drei bis viermal wurde bei mir Hausdurchsuchung vorgenommen. Ich konnte arbeiten oder nicht, wenn etwas vorkam, so mußte ich es gewesen sein. Es wurde gesagt, er geht bei Tag arbeiten, Nachts kann er doch stehen gehen. Weiter wurde behauptet, daß ich mit einer großen Diebesbande in der schlesischen Gegend in Verbindung sei. Wenn etwas begangen wurde, so folgte ich immer wissen, wer es gemacht hat. Durch meine leichte Zunge habe ich immer die Wahrheit gesagt und so war man mir auffällig. Der Bürgermeister jagte: Kogler möge schauen, daß er wegstommt, und so wurde ich aus dem Stadtbezirk ausgewiesen. Dies war zur Winterszeit, meine Frau war krank, und ich hatte keine Arbeit. Ich entschloß mich, mir einen Revolver zu kaufen und mich zu erschießen. Ich kaufte mir ihn und ging zu einigen Arbeitern, welchen ich meinen Plan mittheilte. Statt daß diese mir davon abriethen, sagten sie: Ja, du hast Du ganz recht, ehe Du Dich aber erschießt, mußt Du den Kommissär erschießen. Ich sagte darauf: Ja, ich werde es thun. Bevor ich mich erschieße, werde ich die erschießen, die an meinen Unglück schuld sind. Ich bin mit dem Revolver nach Gablonz herum geschulden und habe meinen Plan meinen Kameraden erzählt. Sie stimmten mir bei, und wenn sie von mir weg waren, erzählten sie dem Kommissär, was ich gesagt hatte.“

Er sei, da er sich in seiner Heimath nicht mehr sicher fühlte, nach Ungarn und dann nach Italien gegangen, und habe bei Genua sich nach Frankreich gewandt. Beim Ueberqueren der französischen Grenze sei er von französischen Gendarmen festgenommen worden; so habe er schließlich den Entschluß gefaßt, sich in Nizza für die französische Fremdenlegation anwerben zu lassen. In dem dortigen Werbebureau habe man ihm vorgebet, daß in Algier Einem die gebrauchten Tauben in den Mund fliegen. Er sei von Nizza nach Marseille gesandt worden. Dort habe man ihm 1 Franc 25 Centimes Handgeld gegeben und damit sei er mit noch mehreren anderen nach Algier geschickt worden. Mit ihm sei ein Landsmann Namens Präten, genannt Sedlaczek, in Nizza angeworben worden. Dieser habe von Gablonz Briefe erhalten. Da er auch von seiner Heimath etwas hören wollte, so habe er an seine Frau geschrieben und diesen Brief in den des Sedlaczek gelegt. Dadurch bekam aber die Behörde in Gablonz Nachricht, daß er in Algier sei. Diese habe seine Auslieferung verlangt. Als ihm der Oberst seines Regiments seine Photographie zeigte und ihm die Mittheilung machte, daß er an die österreichische Regierung werde ausgeliefert werden, sei er dejetirt. Er habe sich nun 4 Wochen in einer arabischen Kasse aufgehalten. Da auf seine Wiederergriffung 60 Francs Prämie gesetzt wurden, haben ihn die Araber ergriffen und an den Obersten seines Regiments ausgeliefert. Er sei nun zunächst nach der Befreiung unter der Anführung ausgeliefert worden, in der Beantwortung des Pfarre Oliva ermordet zu haben. Da er aber nachweisen konnte, daß er zur Zeit des Mordes in Ancona gewesen sei, so sei er dort außer Verfolgung gesetzt worden. Darauf sei er aber an Oesterreich ausgeliefert worden. Auf dem Transport von Algier nach der Schweiz und von dort nach Oesterreich sei er in schlimmerer Weise als Christus am Kreuz behandelt worden. Dort wurde er nun der ärgsten Verbrechen beschuldigt. Die Leute müssen alle verrückt sein. Der Umstand, daß er eine gebogene Nase habe, spreche doch nicht dafür, daß er der Mann sei, der so viele große Verbrechen in dortiger Gegend begangen habe. Er habe lediglich einmal in Gablonz und Hanichen gestohlen und habe den alten Gastwirth Zornich angepöbeln. Das Verbrechen am Dybin, sowie die übrigen Mordthaten leugnet er beharrlich, begangen zu haben.

Landwirthschaftlicher Verein Dienitz.

In der letzten Sitzung hielt Herr Wanderlehrer v. Bette einen Vortrag über Gründüngung in Verbindung mit Kunstdünger. Er führte ungefähr Folgendes an: In der Preuß. Stargarder Gegend wird die sehr vortheilhafte Gründüngung noch immer nicht genügend angewendet. Schon seit langer Zeit ist es bekannt, daß die Lupinen, überhaupt Schmetterlingsblüthler, grün untergepflügt, dem Boden bedeutende Nährstoffe zuführen, andererseits fürchteten die Landwirthe früher, daß durch die reiche Vegetation und auch durch das Waschen der Pflanzen dem Boden viele Nährstoffe entzogen werden könnten. Diese Befürchtungen wurden erst beseitigt, als die Wissenschaft, besonders Professor Hellrigel, feststellte, daß die Schmetterlingsblüthler fast ihre sämmtlichen Nährstoffe aus der Luft aufsaugen und dem Boden nur wenig Nährstoffe entziehen. Ebenso ist die Vegetation nur vortheilhaft für den Boden. Nun sind die Hauptnährstoffe der Pflanzen bekanntlich Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Zur bessern Auflösung der Pflanzennährstoffe im Boden ist Kalk erforderlich, und wo dieser fehlt, muß er dem Boden zugeführt werden. Wie aus dem Gesagten hervorgeht, würde zur reichlichen Körnergewinnung die Viehhaltung zur Düngererzeugung, besonders in Wirthschaften mit leichtem Boden, überflüssig werden. Als treffendes Beispiel führte Redner die Erfolge des Herrn Schulz-Lupitz an, der im Kurjus für landwirthschaftliche Wanderlehrer zu Eisenach über seine praktischen Erfahrungen, die er bei Gründüngung in Verbindung mit Kunstdünger gemacht hat, Vorträge hielt. Herr Schulz besitzt in der Altmark ein Gut von ungefähr 1000 Morgen und hält auf diesem nur das notwendige Zugvieh. Obgleich das Gut durchweg nur Boden 7. und 8. Klasse hat, so hat Herr Schulz im zehnjährigen Durchschnitt vom Morgen 12 Zentner Körner und 96 Zentner Kartoffeln geerntet.

Schwurgericht in Graudenz.

Für die am 15. Juni d. Js. beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Eckert stattfindet, sind nachstehende Herren als Geschworene einberufen worden: Regierungs- und Forststrath Gr ün b e r g - Marienwerder, Oberlehrer M e i s t e r - Graudenz, Rittergutsbesitzer P l e h n - Gruppe, Bauunternehmer A n t e r - Graudenz, Amtsrath F r i t t e l - Schönan, Gutsbesitzer P a u l - Neu Jahnitz, Rechtsanwalt P l a s - Marienwerder, Bauunternehmer B e h n - Graudenz, Rittergutsbesitzer H i n r i c h s - J a s z, Regierungsrath U l r i c h - Marienwerder, Rittergutsbesitzer

K l a s s - Schönan, Regierungs-Assessor A u f f a h r t - Marienwerder, Kaufmann F r i e d r i c h - Graudenz, Administrator W u n s c h - Ludowo, Kaufmann P u p p e l und Kaufmann B o e t t g e r - Marienwerder, Majoratsherr Dr. C h o m s e - Orle, Gutsbesitzer Regenbrecht - Kehrwalde, Brauereibes. A n s p a c h - Mewe, Gutsbesitzer G h l e r t - Kehrwalde, Gutsbesitzer T i m m - Unterberg, Stadtrath M e r t i n s und Kaufmann M. N o n n e n - b e r g - Graudenz, Apotheker W e i ß - Marienwerder, Kaufmann B l o d - Schweg, Färbereibesitzer B o e r g e n - Graudenz, Kreis-Schulinspektor K i e h n e r - Schweg, Rittergutsbesitzer von S a b - J a w o r s k i - P i p i n k e n, Kaufmann S c h w a b e und Rechtsanwalt U l r i c h - Marienwerder.

Voraussichtlich wird diese Sitzungsperiode nicht mehr als eine Woche dauern.

Verschiedenes.

— Professor F a l b hat für die Monate Juli, August, September und Oktober eine große Viehplague in der Hand. Im Juli, so versichert er, sind längere Perioden trockenen Wetters nicht zu erwarten. Auch die zweite Hälfte August verspricht Regen und Gewitter. Und nun gar der September! Er wird sich angebeln, entgegen dem früheren Jahre höchst wässrig ausfallen. Der Oktober soll anhaltende und sehr ergiebige Landregen bringen.

— Einen Akt der Gerechtigkeit hat die Glücksgöttin bei der letzten Ziehung der Weimarer Lotterie ausgeübt. Sie hat das große Loos in die rechten Hände gelangen lassen, nämlich an einen kleinen Mann, einen Arbeiter. Der Maurer F ä u b e r t in Berlin ist der glückliche Gewinner. Das Loos trägt die Nr. 200218; der Nominal-Gewinn (ein Silbersevier) beträgt 20000 Mk. Da der Kollekteur, ein Zigarrenhändler, den Gewinner nicht kannte, hängte er die betreffende Depesche im Schaufenster aus. Erst nach einigen Tagen stellte sich der Besitzer des Looses vor. Statt der gewonnenen Werthgegenstände wurden ihm in Folge Vereinbarung mit dem Generalkollekteur 13000 Mk. ausbezahlt. Der biedere Maurer war natürlich über die Großmuth der Glücksgöttin hoch erfreut. Er hatte gerade noch 15 Pf. in der Tasche, so daß ihm die Kleinigkeit von 13000 Mk. sehr gelegen kam.

— Bei der kürzlich erfolgten kirchlichen Trauung der Prinzessin Marguerite von Orleans mit dem Lieutenant Mac Mahon, Herzog de Magenta, trug die Braut eine Toilette von gewählter Einfachheit. Der Rock aus elfenbeinfarbenem mattem Atlas machte mit seiner sehr langen, breiten Schleppe einen um so größeren Eindruck, als er völlig unbefestigt und ohne jeden tödtlichen Aufputz herabfiel; nur innen war die Schleppe mit breiten Valenciennespitzen versehen. Die Taille, über der Brust ein wenig gekraut und seitwärts unsichtbar gefachelt, wurde im Taillenschluß schneckenförmig von einem Bande begrenzt. Die Aermel waren feulenartig geschnitten und die mächtige Weite derselben war, der Mode des Tages gemäß, nach oben geschoben, während sie vom Ellbogen ab den Arm ganz eng umschlossen und in eine kleine Schwebel endeten, aus welcher ein Bolant aus Mouffine-Chiffon auf die Hand fiel; ein ebensolcher Bolant kam aus dem hohen, glatten Kragen hervor und umrahmte höchst fleidam das Gesicht der Braut. Ein kleines Bouquet von Orangenblüthen war seitwärts im Gürtel, ein anderes am Kragen angebracht. Der Brautkleider bestand aus einer Chantillyspitze, ein kostbares Erbstück im Besitz der Familie Orleans, und war auf spanische Art auf dem Kopfe drapirt worden, wo ihn, nach französischer Sitte, Orangeblüthen, welche die deutsche Myrthe ersetzen, festhielten.

— [Nachahmenswerth.] In K a t t o w i z (Oberschlesien) darf ein Polizeiergeant ohne Wissen des Magistrats eine Strafanzeige gegen einen Bürger wegen V e l e i d i g u n g, W i d e r s t a n d e s gegen die Staatsgewalt o. nicht stellen. Ist jemand einem Polizeibeamten zu nahe getreten, so wird er seitens der Polizeiverwaltung vorgeladen, um dem Beamten Genugthuung zu leisten, und damit ist die Angelegenheit erledigt. Erst dann, wenn jemand die Genugthuung verweigert, wird dem Verfahren freier Lauf gelassen. Diese Anordnung ist jedenfalls recht zweckmäßig und deren Einführung auch anderwärts zu empfehlen.

— Für die Auslieferung F r i e d m a n n s ist ausschlaggebend der abus de confiance (der Vertrauensmißbrauch) gewesen, welchen der Auslieferungsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich als A u s l i e f e r u n g s g u t v o r s i e h t. Gefunden wurde der abus de confiance in der Hinterziehung der 6000 Mk. Münzelgelder, welche der Schneidermeister Berger bei Dr. Friedmann hinterlegt hatte. Die Entschuldigung Friedmanns, daß nach dem Wortlaut des Reverses, welchen er dem Geldgeber anshändigte, ein Darlehensvertrag, aber kein Akt der Hinterlegung vorliege, wurde als unzutreffend verworfen.

Frau Anna Friedmann hat die Künstlerinnen-Karriere aufgegeben und eröffnet im Garten des Olympia-Kleinen-Theaters in Berlin einen Zigaretten- und Zigarrenverkauf.

— Von einem Frenen überfallen wurde dieser Tage Geheimrath Prof. Dr. F o l l y, der leitende Arzt der Frenenabtheilung der Igl. Charité in Berlin. Am 12. Mai brachte, wie mitgetheilt, der Pianofortefabrikant Anton P e i f f e r seine angeblich kranke Frau, die er in Watte und Betten gepackt hatte, in die Charité, nachdem er am Tage vorher schon seinen Sohn eingeliefert hatte. Es stellte sich heraus, daß die Frau und der junge Mann durchaus gesund waren, P e i f f e r jedoch, ein Mann von 45 Jahren, plötzlich geisteskrank geworden war. Während die Krankheit bis dahin gutartig gewesen, trat Dienstag Vormittag plötzlich eine Wandlung ein, die Geheimrath Folly beinahe verhängnißvoll geworden wäre. Als der Arzt zwischen 10 und 11 Uhr seinen Rundgang durch die Abtheilung machte und sich die Kranken vorstellten ließ, rüß Pfeiffer unversehens von einer eidegenen Bank eine Querlatte ab und verlegte damit dem Arzte einen wichtigen Schlag über den Kopf. Geheimrath Folly wurde blutüberströmt in seine Wohnung gebracht. Die anfangs gehegte Befürchtung, daß der schwere Schlag eine Gehirnerschütterung herbeigeführt habe, hat sich glücklicherweise als grundlos herausgestellt.

Briefkasten.

A. A. Der kommandirende General des 17. Armeekorps v. Lenge ist am 22. Juni 1892 geboren, also jetzt fast 64 Jahre alt. G e t r u n d. Papier wiegt gar nicht so leicht, wie Sie anzunehmen scheinen. Neulich wurde in einer Gesellschaft die Frage aufgeworfen, ob ein Mann 1000000 Hundertmarkscheine tragen könne. Durch Wägung wurde nun festgestellt, daß 50 Hundertmarkscheine ein Gewicht von 86 Gramm besitzen, 100000 dieser angenehmen Papierechen also nicht weniger als 172 Kilogramm wiegen und somit von einer Person ohne große Kraftanstrengung nicht getragen werden können.

E. B. Der Schulbrunnen ist von der Schulgemeinde hergestellt und wird von dieser unterhalten. Der Schulvorstand ist befugt, Nachbarn der Schule die Benutzung des Brunnens zu gestatten, auch wenn dem Lehrer dies nicht paßt. Da heißt es dann, ruhig bleiben und ohne Leidenschaft vorgehen. Wir stellen anheim, die Sache mit dem Kreis-Schulinspektor zu besprechen und zu thun, was dieser rath.

D. P. 112. Der Verband Deutscher Brieftaubliebhaber-Vereine umfaßt Ende vor. Js. 386 Vereine mit 5049 Mitgliedern und einem Bestände von 140765 Tauben gegen 69 Vereine, 733 Mitglieder und 25491 Tauben im Jahre 1894. Das Kriegsmünisterium erhöhte die Zuschüsse für den Verband von 3000 Mk. auf 4000 Mk. Die Zahl der Verbandsmitglieder, die sich im Besitz der goldenen Staatsmedaille befinden, ist von 45 auf 52 gestiegen. Das Vermögen des Verbandes betrug am 1. Januar d. J. 8699,24 Mk.

H. A. Der Staat trägt aus einem Pfund Gold 1395 Mark. Die Münzstätten bringen alles Gold, das ihnen gebracht wird, aus und rechnen dabei 3 Mk. Prägekosten für das Pfund Gold; sie geben also 1392 Mk. für jedes Pfund Gold; ebenso kauft die Reichsbank alles Gold, das ihr angeboten wird, zu 1392 Mk. pro Pfund an.

ar z te
Treppe
oder
Bei
Sauptg
Werden
geschirrt
Die
(Fuchs-
21195 (L
Wallach
Stute),
47375
48717
(Helfbra
2 fonyl
(braune
braun
79 426
fährtr
83 162
Baotom
87 254
fährtr
Konnys
101 360
Salbwa
Wallach
(Fuchs-
117279
(Fuchs-
Wallach
fompl.
Salbwa
144 142
155 621
E. i. all
feher, D.
w. u. m.
Stell. D.
Wetw.
Ein
kautio
Bürea
Komptoi
postlager
27 Jahr
(Aderba
sprachen
d. 38.
schaftsbe
Nr. 4787
5042)
fuhv. 31
Ma
5170)
mader
1. Juli
führer
Bartenf
5204)
Juch Ste
als De
Kautio
V. M. 820
D a n s
5222)
Gart
Stelle. G
Zimmer
Jäger
verb., m
falschen
Med. e
Dreiß
5115)
schweiz
Anstell.
Rüben z
dungen e
J. Schw
bei Stra
zum Unt
sofort a
halsam
(S. Ko
Wet h
Lich
für Bie
führten
geschult
währt.
5128 an
Für ei
und Zig
dinz Ko
führer,
R
zum 1.
Juch. G
mit Gch
mit Auf
5218)
Abtheil
ich ver
einen ge
politisch
Melbu
bei freie
und Pho
Adol
5197)
Def
der seib
berstelt
und be
mächtig
oder per
geschult.
Val

